

# LOHNUNGLEICHHEIT –

## Fakten, Daten, Analysen

### 26. Wissenschaftliches Kolloquium

gemeinsam mit der Deutschen Statistischen Gesellschaft am 23. und 24. November 2017 in Wiesbaden

## Kurzfassung: Einführung in das Thema „Lohnungleichheit in Deutschland – Fakten, Daten, Analysen“

### Prof. Bernd Fitzenberger, Ph.D.

*hat seit 1. April 2015 den Lehrstuhl für Ökonometrie an der Humboldt-Universität zu Berlin inne. Davor war er Professor in Dresden, Mannheim, Frankfurt am Main und Freiburg im Breisgau. An der Stanford University promovierte er 1993 mit einem Ph.D. in Economics. 1998 habilitierte er sich an der Universität Konstanz. Seine Hauptforschungsgebiete sind Dynamik der Lohnstruktur und Beschäftigungsentwicklung, Gewerkschaften (Tarifbindung, Organisationsgrad, Lohnstrukturen und Beschäftigung), Evaluation von Maßnahmen der Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik, berufliche Bildung und Übergang von Schule zu Beruf, Beschäftigung von Müttern nach der Geburt ihres ersten Kindes, Evaluationsmethoden und die Methode der Quantilsregressionen. Er ist Koordinator des seit 2014 laufenden DFG-Forschungsschwerpunktprogramms „The German Labor Market in a Globalized World: Challenges through Trade, Technology and Demographics“ (SPP 1764).*

In Deutschland ist in den letzten Jahrzehnten ein deutlicher Anstieg der Lohnungleichheit zu beobachten, der sich bis zum Beginn der 1990er Jahre auf den oberen Bereich der Lohnverteilung beschränkte und sich bis 2010 kontinuierlich sowohl im oberen als auch im unteren Bereich der Lohnverteilung fortsetzte (Dustmann et al. 2009, Antonczyk et al. 2010a, 2010b, Card et al. 2013). Aktuell gibt es erste Hinweise auf eine „Trendwende“ dahingehend, dass der Anstieg der Lohnungleichheit seit 2011 gestoppt ist (Möller 2016). Der Lohnungleichheit ging mit dem Anwachsen des Niedriglohnsektors eine Stagnation oder gar ein Rückgang der Reallöhne am unteren Ende der Lohnverteilung einher. U. a. in Reaktion auf diese Entwicklung wurden inzwischen Mindestlöhne in Deutschland eingeführt. Andererseits wird häufig der Anstieg der Lohnungleichheit als Voraussetzung für die notwendige Flexibilisierung des Arbeitsmarktes und die dadurch bewirkte gute Beschäftigungsentwicklung angesehen (Dustmann et al. 2014).

Im Rahmen der Einführung in das Kolloquium soll zunächst eine zusammenfassende systematische Darstellung und Diskussion der Entwicklung der Lohnungleichheit in Deutschland auf Basis der Ergebnisse von einschlägigen wissenschaftlichen Studien und unter Rückgriff auf eigene Arbeiten erfolgen, siehe Literaturverweise unten. Ein Schwerpunkt liegt auf dem Vergleich verschiedener Datensätze, die für die Analyse der Lohnungleichheit in Deutschland verwendet werden. Weiter werden verschiedene in der ökonomischen Literatur diskutierte Hypothesen zur Erklärung des Anstiegs der Lohnungleichheit diskutiert. Die Darstellung des Stands der empirischen Evidenz ergibt, dass der Anstieg der Lohnungleichheit in West- und Ostdeutschland, zwischen und innerhalb von unterschiedlichen Arbeitnehmergruppen, innerhalb verschiedener Regime der Tarifbindung und zwischen Firmen zu beobachten ist. Die in diesem Zusammenhang erfolgende Diskussion der Datengrundlagen

und der in der Literatur verwendeten methodischen Ansätze weist auf mögliche Grenzen der Interpretation der vorgelegten Evidenz hin.

Nach dem Überblick über den Stand der empirischen Literatur werden die Ergebnisse der aktuellen Studie Biewen et al. (2017) referiert. Diese Studie repliziert und ergänzt die Evidenz zum Anstieg der Lohnungleichheit in Westdeutschland für den Zeitraum 1985 bis 2010 unter Verwendung der SIAB-Daten. Die Studie repliziert den starken Anstieg der Lohnungleichheit für vollzeiterwerbstätige Männer und Frauen. Es wird eine statistische Zerlegungsanalyse der Veränderung der gesamten Lohnverteilung durchgeführt, die den Einfluss der Zusammensetzung der Beschäftigten im Hinblick auf beobachtete Variablen untersucht. Es zeigt sich, dass Veränderungen der Zusammensetzung einen großen Teil des Anstiegs der Lohnungleichheit im statistischen Sinne erklären. Diese Effekte sind stärker für Frauen als für Männer und die zunehmende Heterogenität der Erwerbsverläufe ist von besonderer Bedeutung. Des Weiteren zeigen sich starke Effekte der Ausbildung für Männer und starke Effekte der Altersstruktur und Berufserfahrung für Frauen. Die Veränderungen der Industrie- und Berufsstruktur tragen nur zu einem kleineren Teil zu der Erklärung bei. Eine Erweiterung der Analyse auf die Gesamtbeschäftigung bestätigt im Wesentlichen die Ergebnisse für die Vollzeitbeschäftigten. Gleichzeitig wird deutlich, dass Teilzeitbeschäftigte eine starke negative Selektion aufweisen.

Im letzten Teil gibt die Einführung einen Überblick auf offene Forschungsfragen. Erstens, angesichts eines Strukturbruchs in der Erhebung der Arbeitszeitindikatoren in den SIAB-Daten in 2011 (für dieses Problem wird in Möller 2016 eine Lösung vorgeschlagen) wäre weitere Evidenz zu dieser Frage wichtig, insbesondere auch auf Basis anderer Datensätze. Des Weiteren stellt sich die Frage nach den Gründen für eine Trendwende im Jahr 2011 angesichts der Tatsache, dass verschiedene andere Arbeitsmarkttrends weiterliefen, für die Teile der Literatur unterstellen, dass sie einen Einfluss auf die Lohnungleichheit aufweisen. Zweitens – und im Zusammenhang zu dem ersten Punkt stehend – ist die Erfassung der Arbeitszeit in den verwendeten Daten zu diskutieren. Drittens, kontrovers wird weiterhin der Zusammenhang zwischen der makroökonomischen Entwicklung und der Lohnungleichheit diskutiert. Viertens, folgen inzwischen die Entwicklungen in Ostdeutschland der allgemeinen Entwicklung oder gibt es langfristige Effekte der Transformation? Fünftens, welchen Einfluss hat die sich verändernde Selektion der Beschäftigten auf die Entwicklung der gemessenen Lohnungleichheit? Sechstens, wie entwickeln sich die Topverdienste (Top 1%)? Hier fehlen aussagekräftige Daten für Deutschland.

## Literatur

Antonczyk, D. B. Fitzenberger, U. Leuschner (2009). Can a task-based approach explain the recent changes in the German wage structure? *Journal of Economics and Statistics*, 229, S. 214-238.

Antonczyk, D. B. Fitzenberger, K. Sommerfeld (2010a). Rising wage inequality, the decline in collective bargaining, and the gender wage gap. *Labour Economics*, 17, S. 835-847.

Antonczyk, D., T. DeLeire, B. Fitzenberger (2010b). Polarization and rising wage inequality: Comparing the U.S. and Germany. ZEW Discussion Paper Nr. 10-015, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim.

Biewen, M., B. Fitzenberger, J. de Lazzer (2017). Rising Wage Inequality in Germany: Increasing Heterogeneity and Changing Selection into Full-Time Work. Unveröffentlichtes Arbeitspapier, Humboldt-Universität zu Berlin.

Card, D., J. Heining, P. Kline (2013). Workplace heterogeneity and the rise of West German wage inequality. *Quarterly Journal of Economics*, 128, S. 967-1015.

Dustmann, C., J. Ludsteck, U. Schönberg (2009). Revisiting the German wage distribution. *Quarterly Journal of Economics*, 124, S. 843-881.

Dustmann, C., B. Fitzenberger, U. Schönberg, A. Spitz-Oener (2014). From Sick Man of Europe to Economic Superstar: Germany's Resurgent Economy. *Journal of Economic Perspectives*, 28, pp.167-188.

Felbermayr, G., D. Baumgarten, S. Lehwald (2014). Increasing wage inequality in Germany: What role does global trade play? *Global Economic Dynamics*, Bertelsmann Stiftung.

Fitzenberger, B. (2012). Expertise zur Entwicklung der Lohnungleichheit in Deutschland. Arbeitspapier, Sachverständigenrat zur Begutachtung der Gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Wiesbaden.

Möller, J. (2016). Lohnungleichheit - Gibt es eine Trendwende? IAB Discussion Paper Nr. 9, Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung, Nürnberg.